

Landtagswahl 2011: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik



Von Thomas Kirschey

Am 27. März 2011 fand die Wahl zum 16. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen von den gültigen Landesstimmen 35,7 Prozent auf die SPD, 35,2 Prozent auf die CDU, 15,4 Prozent auf die GRÜNEN, 4,2 Prozent auf die FDP und drei Prozent auf die Partei DIE LINKE; die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 6,4 Prozent. Die Wahlbeteiligung belief sich auf 61,8 Prozent und erhöhte sich gegenüber der Landtagswahl 2006 um 3,6 Prozentpunkte.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag werden auf Grundlage der Stichprobendaten wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

Etwa 170 000 Wahlberechtigte in die Repräsentative Wahlstatistik einbezogen

196 Stimmbezirke in der Stichprobe

Die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik bei der Landtagswahl 2011 umfasste insgesamt 196 der 4 866 Stimmbezirke. In den Stichprobenbezirken wurden die Stimmzettel von etwa 105 000 Wählerinnen und Wählern nach Geschlecht und fünf Altersgruppen untersucht; das waren 5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den ausgewählten Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen

ausgewertet. In diese Auswertung der Wählerverzeichnisse waren mehr als 170 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung von 62,7 Prozent weicht um 0,9 Prozentpunkte nach oben von der tatsächlich festgestellten Beteiligung ab. Bei den Stimmenanteilen der Parteien werden die tatsächlichen Wahlergebnisse deutlich besser getroffen. Der Stimmenanteil weicht bei der SPD um 0,2 Prozentpunkte nach unten, bei den GRÜNEN um 0,1 Prozentpunkte nach oben ab. Die Stimmenanteile der CDU, der FDP sowie der Partei DIE LINKE stimmen mit dem amtlichen Endergebnis überein.

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

Wahlbeteiligung bei Männern höher als bei Frauen – nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Wahlbeteiligung der Männer stets höher

Bei den ersten Repräsentativen Wahlstatistiken zu den Landtagswahlen 1967 und 1971 wurden bezüglich des Wahlinteresses noch erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt. Der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen betrug damals fast vier Prozentpunkte.

Wahlbeteiligung der Männer 2011 um 0,5 Prozentpunkte höher

Seither nähert sich das Wahlinteresse von Männern und Frauen an. Nach Abständen von 1,1 bzw. 0,8 Prozentpunkten bei den Landtagswahlen 2001 bzw. 2006 wurde jetzt eine Differenz von nur noch 0,5 Prozentpunkten beobachtet. Bei der Landtagswahl 2011 machten auf der Grundlage der Stichprobe 62,9 Prozent der Männer und 62,4 Prozent der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Wahlbeteiligung steigt gegenüber 2006 in allen Altersgruppen

Die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2011 ist in der repräsentativen Stichprobe gegenüber 2006 insgesamt um 4,9 Prozentpunkte gestiegen. Die Zuwächse zeigen sich zwar in allen Altersgruppen, sie fallen aber recht unterschiedlich aus. Die stärksten Verbesserungen gab es bei den 21- bis 24-Jährigen (+7,1 Prozentpunkte). Die geringste Steigerung der Wahlbeteiligung wurde mit +1,7 Prozentpunkten bei den 60- bis 69-Jährigen ermittelt.

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

Die Kurven der altersspezifischen Wahlbeteiligung verlaufen für die letzten Landtagswahlen sehr ähnlich; 2011 – wie beschrieben – durchgängig wieder auf höherem Niveau als 2006. Es fällt auf, dass bei den jungen Wählerinnen und Wählern das Interesse relativ gering ist. Nach dem 24. Lebensjahr steigt es mit zunehmendem Alter stetig an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher betagten Wahlberechtigten über 70 Jahren wieder ab.

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Landtagswahl am 27. März 2011 sind an Wählerinnen und Wähler in 196 ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

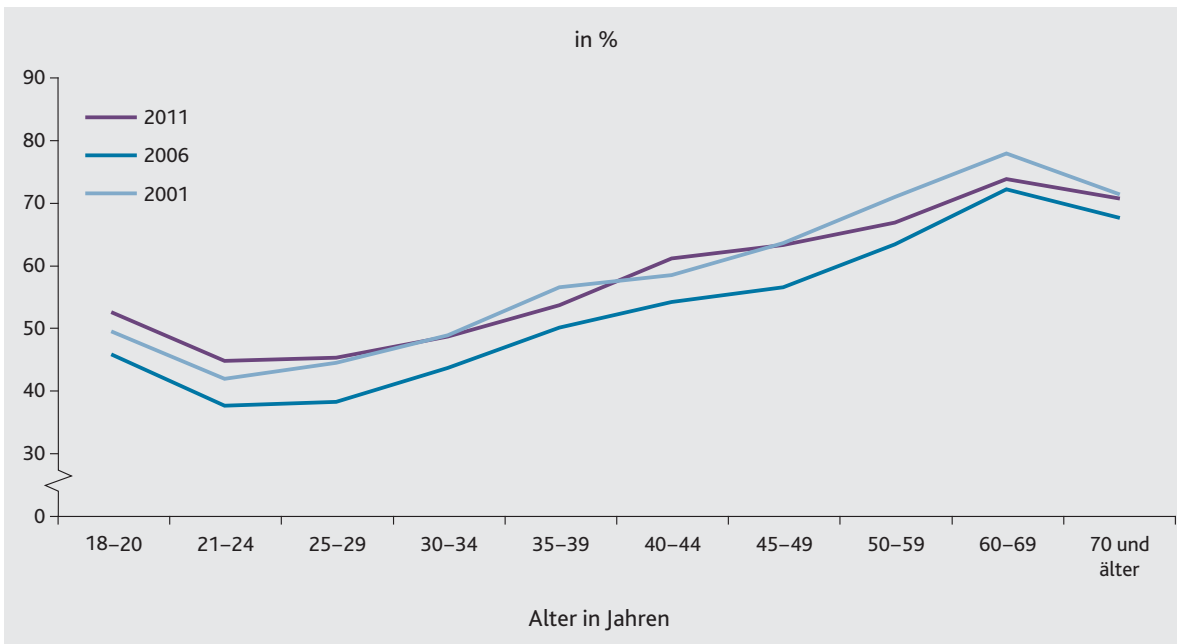
Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist § 54 a des Landeswahlgesetzes Rheinland-Pfalz (LWahlG) in der Fassung vom 24. November 2004 (GVBl. v. 21.12.2004, S. 519), zuletzt geändert durch das Landesgesetz zur Änderung des Landeswahlgesetzes und des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz vom 24. November 2009 (GVBl. v. 27.11.2009, S. 376).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt. Außerdem kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

G 1

Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Altersgruppen



Geringstes Wahlinteresse bei den 21- bis 24-Jährigen – höchste Wahlbeteiligung bei den über 60-Jährigen

Das geringste Wahlinteresse zeigten die 21- bis 24-Jährigen, von denen nur 44,6 Prozent ihre Stimme abgaben. Damit lag deren Wahlbeteiligung um 18,1 Prozentpunkte unter dem Landesmittel und sogar um 29,1 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse. Das waren auch bei dieser Wahl wieder die 60- bis 69-Jährigen. In dieser Altersgruppe gaben 73,7 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 70,6 Prozent immer noch höher als bei allen unter 60-jährigen Wahlberechtigten.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied zu erkennen. Eine

Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Bei den 30- bis 49-Jährigen beteiligten sich 2011 die Frauen in allen vier Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Gleiches gilt für die Jungwählerinnen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es bei den 30- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 49,7 Prozent um 2,5 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Bei den 21- bis 24-Jährigen belief sich die Wahlbeteiligung sowohl für Frauen als auch für Männer gleichermaßen lediglich auf 44,6 Prozent.

In den restlichen vier Altersgruppen ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen fällt der Abstand mit 0,1 Prozentpunkten allerdings denkbar knapp

Wahlbeteiligung der Frauen in fünf Altersgruppen höher

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

T 1

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2001	2006	2011
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18–20	-4,6	0,4	0,6
21–24	-5,6	-4,0	-
25–29	-0,1	0,5	-0,1
30–34	3,0	1,9	2,5
35–39	0,4	0,8	2,1
40–44	0,3	0,8	1,8
45–49	0,1	-0,3	1,3
50–59	-0,2	0,1	-0,5
60–69	-2,1	-1,8	-0,9
70 und älter	-10,5	-9,5	-7,8
Insgesamt	-1,1	-0,8	-0,5

aus. Auch bei den 50- bis 59-Jährigen sowie den 60- bis 69-Jährigen ist der Vorsprung zugunsten der Männer mit 0,5 bzw. 0,9 Prozentpunkten noch recht gering. Erst bei den 70-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer festzustellen. Die bestehende Differenz zugunsten der Männer ist bei den ältesten Wahlberechtigten bei der Landtagswahl 2011 mit einem Vorsprung von 7,8 Prozentpunkten am größten. In diesem Zusammenhang muss außerdem auf die außergewöhnlich hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Mit 75,2 Prozent haben sie noch vor den 60- bis 69-Jährigen Männern (74,2 Prozent) und Frauen (73,3 Prozentpunkte) die höchste Wahlbeteiligung überhaupt.

SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Frauen höher

Bei der SPD (Landesergebnis in der Stichprobe: 35,5 Prozent) lag der Landesstimmenanteil, den die Partei von den Frauen erhielt (36,3 Prozent), um 1,7 Prozentpunkte über dem Anteil, den sie von den Männern

bekam (34,6 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 hat die SPD bei den Frauen wesentlich stärker verloren (-11,1 Prozentpunkte) als bei den Männern (-9,2 Prozentpunkte).

Eine differenzierte Untersuchung der einzelnen Altersgruppen zeigt, dass die SPD ihre höchsten Landesstimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern erzielte. Das beste Ergebnis gab es für die Sozialdemokraten mit 40,5 Prozent bei den 60-jährigen und älteren Frauen. Von den Männern dieser Altersgruppe gaben 38 Prozent ihre Landesstimme der SPD. Das schlechteste Ergebnis bekamen die Sozialdemokraten mit einem Stimmenanteil von nur 29,6 Prozent bei den 25- bis 34-jährigen Männern.

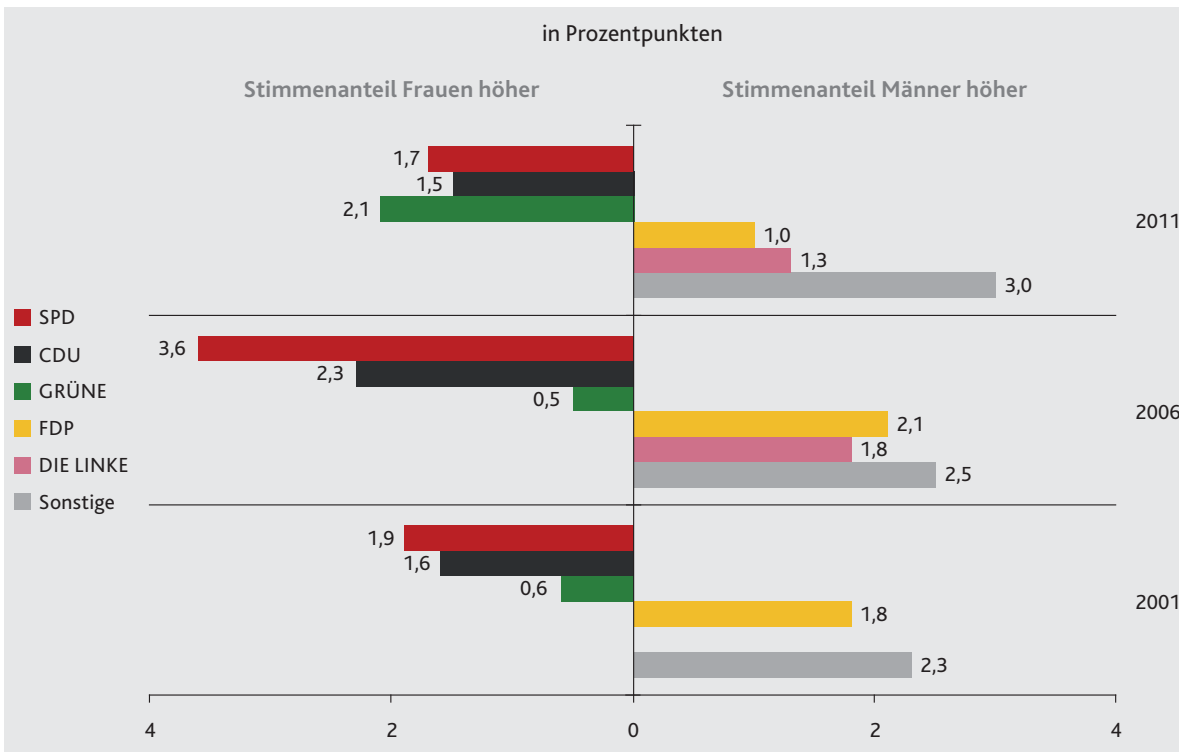
Bestes Ergebnis der SPD bei den über 60-jährigen Frauen

Auch bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen gab es für die SPD durchgängig niedrigere Landesstimmenanteile als 2006. Besonders kräftig fiel der Anteilsverlust bei den 18- bis 24-jährigen Frauen aus; in dieser Wählergruppe belief sich der Rückgang des Landesstimmenanteils auf 18,6 Prozentpunkte. Die geringsten Verluste für die Sozialdemokraten gab es bei den über 60-jährigen Männern (-4,5 Prozentpunkte).

Größter Anteilsverlust für die SPD bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

G 2

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach ausgewählten Parteien



CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Frauen wählen häufiger CDU

Auch die CDU (Landesergebnis in der Stichprobe: 35,2 Prozent) hat bei dieser Landtagswahl bei den Frauen ein besseres Ergebnis erzielt. Der Landesstimmenanteil der Frauen (35,9 Prozent) übertraf den der Männer (34,4 Prozent) um 1,5 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 hat die CDU allerdings bei den Männern (+3,2 Prozentpunkte) mehr hinzugewonnen als bei den Frauen (+2,4 Prozentpunkte).

Stimmenanteil für die CDU bei den Frauen im Alter von über 60 Jahren: 45,1 Prozent

Auch die CDU wird besonders häufig von den älteren Menschen gewählt. Ihren höchsten Stimmenanteil erzielten die Christdemokraten – wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen – bei den 60-jährigen und älteren Frauen. Hier kam die Union auf 45,1 Prozent der gültigen Stimmen. Bei den gleichaltrigen

Männern erhielt sie mit 43,7 Prozent das zweitbeste Ergebnis. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU mit einem Anteilsergebnis von 23,2 Prozent bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen.

Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigen sich für die Christdemokraten leichte Verluste nur bei den 18- bis 24-jährigen Männern (-0,7 Prozentpunkte) und Frauen (-0,4 Prozentpunkte). Die höchsten Anteilsgewinne erzielte die CDU bei den 60-jährigen und älteren Männern (+4,8 Prozentpunkte) und Frauen (+3,6 Prozentpunkte).

Höchste Anteilsgewinne für die CDU in der älteren Wählerschaft

GRÜNE erzielen beste Ergebnisse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Traditionell schneiden die GRÜNEN hinsichtlich des Wahlergebnisses bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei dieser Landtagswahl (Landesergebnis in der Stichprobe:

GRÜNE erzielen bei Frauen bessere Ergebnisse

T 2

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen						
in %								
Insgesamt								
18–24	47,4	1,2	30,3	23,8	22,5	4,8	3,5	15,2
25–34	46,7	1,6	31,1	28,6	18,3	5,0	3,3	13,6
35–44	57,9	1,4	31,1	29,8	22,7	4,2	3,1	9,1
45–59	65,4	1,6	35,0	30,2	20,8	3,8	3,8	6,4
60 und älter	71,9	2,7	39,4	44,4	6,9	4,3	2,1	3,0
Insgesamt	62,7	2,0	35,5	35,2	15,5	4,2	3,0	6,7
Frauen								
18–24	47,5	1,5	30,2	24,4	27,2	4,1	3,6	10,5
25–34	47,3	1,5	32,6	29,3	20,6	4,3	2,9	10,2
35–44	58,9	1,4	31,6	29,8	25,3	3,5	2,7	7,1
45–59	65,5	1,8	35,1	30,7	22,2	3,3	3,1	5,6
60 und älter	69,5	2,9	40,5	45,1	6,7	3,9	1,3	2,4
Zusammen	62,4	2,2	36,3	35,9	16,5	3,7	2,3	5,2
Männer								
18–24	47,3	0,9	30,4	23,2	17,9	5,5	3,3	19,6
25–34	46,1	1,6	29,6	27,9	16,0	5,7	3,8	17,1
35–44	57,0	1,4	30,6	29,8	19,9	4,8	3,6	11,3
45–59	65,4	1,4	34,8	29,8	19,4	4,3	4,4	7,3
60 und älter	74,7	2,4	38,0	43,7	7,1	4,7	2,9	3,6
Zusammen	62,9	1,8	34,6	34,4	14,4	4,7	3,6	8,2

15,5 Prozent) gaben 16,5 Prozent der Frauen und 14,4 Prozent der Männer den GRÜNEN ihre Landesstimme (Differenz von 2,1 Prozentpunkten). Gegenüber 2006 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 11,7 Prozentpunkte und bei den Wählern um 10,1 Prozentpunkte verbessern.

Höchster Stimmenanteil der GRÜNEN bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die GRÜNEN holten ihren höchsten Landesstimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen. Von dieser Personengruppe bekamen sie 27,2 Prozent der gültigen Stimmen. Das zweithöchste Ergebnis erzielte die Partei bei den 35- bis 44-jährigen Frauen (25,3 Prozent). Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und Älteren ab. Hier belieben sich die Stimmenanteile der Frauen und Männer lediglich auf 6,7 bzw. 7,1 Prozent.

Die GRÜNEN haben bei dieser Landtagswahl in allen Altersgruppen Zuwächse erzielt. Das

größte Plus gegenüber 2006 gab es bei den 18- bis 24-jährigen Frauen (+18,7 Prozentpunkte). Am niedrigsten war die Verbesserung bei den 60-jährigen und älteren Frauen (+5,3 Prozentpunkte).

Stärkste Zuwächse für die GRÜNEN bei jüngeren Frauen

Kräftige Verluste der FDP bei allen untersuchten Personengruppen

Die FDP (Landesergebnis in der Stichprobe: 4,2 Prozent) bekam von den Männern eine etwas größere Zustimmung als von Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 4,7 Prozent, während sie bei den Frauen 3,7 Prozent erreichten. Die Anteilsdifferenz betrug ein Prozentpunkt. Im Vergleich zur Landtagswahl 2006 sank der Stimmenanteil der FDP bei den Frauen um 3,4 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 4,5 Prozentpunkte.

FDP hat bei den Männern höheren Stimmenanteil

Größte Zustimmung, aber auch ...

Die FDP schnitt am besten bei den jüngeren Männern ab. Nur bei den 25- bis 34-jährigen (5,7 Prozent) sowie den 18- bis 24-jährigen (5,5 Prozent) Männern konnte sie die Fünf-Prozent-Hürde übertreffen. Den geringsten Landesstimmenanteil bekamen die Liberalen dagegen von den Frauen im Alter von 45 bis 59 Jahren (3,3 Prozent).

... höchste Verluste bei den 25- bis 34-jährigen Männern

Bei der Landtagswahl 2011 hat die FDP in allen Altersgruppen verloren. Das größte Minus gab es bei den 25- bis 34-jährigen Männern (-7,7 Prozentpunkte). Den geringsten Verlust verzeichneten die Liberalen bei den 60-jährigen und älteren Frauen (-2,3 Prozentpunkte).

DIE LINKE bei den Männern beliebter

DIE LINKE schneidet bei den Männern besser ab

Die Partei DIE LINKE (Landesergebnis in der Stichprobe: 3 Prozent) erreichte bei den Männern einen höheren Landesstimmenanteil als bei den Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei einen Anteil der Landesstimmen in Höhe von 3,6 Prozent. Von den Frauen bekam die Partei nur 2,3 Prozent, also 1,3 Prozentpunkte weniger. Gegenüber dem WASG-Ergebnis von 2006 konnte DIE LINKE bei den Frauen ihren Landesstimmenanteil leicht um 0,5 Prozentpunkte steigern; bei den Männern blieb das Ergebnis unverändert.

Höchste Zustimmung für DIE LINKE bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Die Partei DIE LINKE war mit einem Landesstimmenanteil von 4,4 Prozent in der Altersgruppe der 45- bis 59-jährigen Männer am erfolgreichsten. Das schlechteste Ergebnis für DIE LINKE gab es mit nur 1,3 Prozent bei den 60-jährigen und älteren Frauen.

Stimmenzuwachs bei den Frauen aller Altersgruppen

Gegenüber 2006 gab es für DIE LINKE bei den Frauen in allen Altersgruppen leichte Zuwächse. Die größte Verbesserung verbuchte die Partei bei den Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren (+1,8 Prozentpunkte).

Dagegen wurde lediglich bei den 45- bis 59-jährigen Männern ein Rückgang des Stimmenanteils um 0,6 Prozentpunkte festgestellt.

Nutzung des Stimmensplittings

Bei Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Wahlkreisstimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Landesstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Landesstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Wahlkreisstimme eine Bewerberin oder einen Bewerber einer anderen Partei oder Einzelbewerber wählen. Die wahlstatistischen Auswertungen haben gezeigt, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise wenig, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Parteien dagegen relativ oft nutzen.

Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die SPD gewählt haben, gaben 164 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme (2006: 169). Anders als bei der vorangegangenen Landtagswahl profitierten 2011 allerdings die Wahlkreiskandidaten der GRÜNEN (68) stärker als die der CDU (54) vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft.

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat ihre Stimmen stärker gesplittet als die männliche. Von 1000 Frauen, die der SPD ihre Landesstimme gegeben haben, wählten 181 den Kandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 145.

Wie bei den beiden vorangegangenen Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch

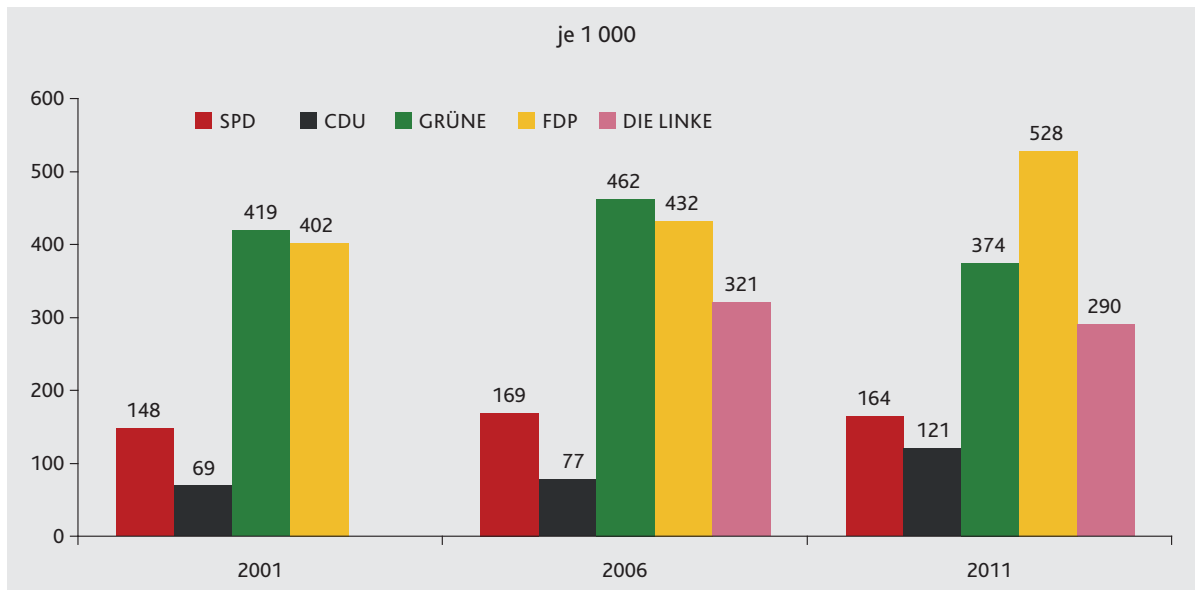
Wählerinnen und Wähler können Wahlkreis- und Landesstimme splitten

Ein Sechstel der SPD-Wählerschaft macht vom Stimmensplitting Gebrauch

SPD-Wählerinnen nutzen das Stimmensplitting häufiger

G 3

Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei oder ungültig gewählt haben als mit der Landesstimme bei den Landtagswahlen 2001–2011 nach ausgewählten Parteien



CDU-Wählerinnen und -Wähler stimmen meist auch für den eigenen Wahlkreisandidaten

gemacht. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die CDU gewählt haben, gaben lediglich 121 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme (2006: 77). Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben die Kandidaten der SPD mit 43 Wahlkreisstimmen etwas mehr profitiert als die der FDP (34).

Nur geringe Unterschiede beim Stimmensplitting in der CDU-Wählerschaft

Die CDU-Wählerinnen haben auch bei dieser Wahl das Stimmensplitting geringfügig häufiger genutzt als die CDU-Wähler. Während von 1000 Frauen, die der Union ihre Landesstimmen gaben, 125 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben haben, waren es von 1000 Männern 117.

Wählerschaft der GRÜNEN splittet die Stimmen weniger stark als früher

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzten 2011 die Möglichkeit des Stimmensplittings nicht mehr so oft wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Landesstimme gaben, haben 374 den Direktkandidaten einer anderen Partei gewählt (2006: 462). Mit großem

Abstand entschieden sich die meisten von ihnen für den Wahlkreisbewerber der SPD (267).

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitten die Männer häufiger als die Frauen. Von 1000 Wählern der GRÜNEN gaben bei dieser Landtagswahl 398 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Wahlkreisstimme; bei den Wählerinnen stimmten dagegen nur 355 für die Kandidaten anderer Parteien.

Bei der GRÜNEN-Wählerschaft splitten die Männer ihre Stimmen häufiger

Die Landesstimmenwählerinnen und -wähler der FDP haben bei dieser Landtagswahl am häufigsten mit ihrer Wahlkreisstimme Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die Liberalen gewählt haben, gaben 528 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme (2006: 432). Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft, der nicht für den Kandidaten der Liberalen stimmte, entschied sich für den Wahlkreisbewerber der CDU (385).

Mehr als die Hälfte der FDP-Wählerschaft nutzen das Stimmensplitting

T 3

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2011
nach Altersgruppen

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
SPD	836	54	68	11	7	13	10
18–24	764	85	97	18	11	20	5
25–34	770	74	98	16	11	25	6
35–44	786	63	99	13	11	21	7
45–59	820	54	86	10	8	12	8
60 und älter	883	43	38	9	5	8	14
CDU	43	879	20	34	2	11	9
18–24	68	818	33	56	2	18	5
25–34	60	848	23	45	4	16	4
35–44	59	846	31	40	2	17	6
45–59	51	853	34	35	3	14	10
60 und älter	31	912	9	29	2	7	11
GRÜNE	267	64	626	10	12	16	6
18–24	311	72	561	10	15	26	5
25–34	291	72	594	8	12	17	6
35–44	242	70	645	12	9	17	5
45–59	255	55	648	9	13	14	6
60 und älter	285	69	604	9	13	11	9
FDP	91	385	21	472	6	15	10
18–24	107	417	18	405	9	34	9
25–34	109	391	9	438	11	32	11
35–44	111	386	40	441	7	8	7
45–59	86	348	29	509	7	11	10
60 und älter	79	404	13	479	3	11	10
DIE LINKE	123	27	94	12	710	23	11
18–24	162	64	132	38	556	34	13
25–34	150	35	121	19	650	22	3
35–44	116	36	109	11	703	22	2
45–59	117	17	91	9	730	26	11
60 und älter	113	25	70	7	751	16	18
Sonstige	147	157	136	52	79	372	56
18–24	228	185	172	59	71	245	39
25–34	171	176	136	73	73	332	39
35–44	134	137	161	45	71	404	49
45–59	116	136	134	43	104	408	60
60 und älter	118	172	82	47	61	428	93
ungültig	128	128	21	11	10	15	688
18–24	73	49	37	12	-	12	817
25–34	60	60	20	13	-	7	839
35–44	70	35	20	-	5	50	820
45–59	130	80	35	14	14	12	716
60 und älter	150	182	13	12	11	11	622

Vor allem die männliche FDP-Wählerschaft macht vom Stimmensplitting Gebrauch

Auch in der Wählerschaft der FDP splitten die Männer häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1000 Landesstimmenwählern der Liberalen gaben 559 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme. Bei den Frauen haben nur 491 für den Kandidaten einer anderen Partei gestimmt.

Wählerschaft der Partei DIE LINKE teilt ihre Stimmen seltener

Die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben ihre Stimmen seltener gesplittet als die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN und der FDP. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme DIE LINKE gewählt haben, vergaben nur 290 ihre Wahlkreisstimme an Direktkandidaten anderer Parteien (2006: 321).

Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD (123) am stärksten profitiert.

Die Wählerinnen der Partei DIE LINKE haben auch bei dieser Wahl das Stimmensplitting etwas stärker genutzt als die Wähler. Von 1000 Frauen, die der Partei DIE LINKE ihre Landesstimmen gaben, wählten 304 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei; bei den Männern waren es 280.

Keine gravierenden Unterschiede beim Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat Analysen, Europa.